

Der Fiskus und andere Verdächtige

04. August 2010

Trotz der späten Stunde startet er noch einmal das Notebook und ruft seine Emails ab. Etwas enttäuscht stellt er fest, dass Sabine Mann ihm keine Mail geschickt hat. Richard hatte gehofft, dass ihr eingefallen war, in welchem Zusammenhang sie Tobias Etzel schon einmal gesehen hatte. Er schließt das Programm und trennt den Rechner vom Internet. Dann holt er sein Handy aus der Hosentasche und schließt es an das Notebook an. Er transferiert den Film, den er mit seinem Handy vor der Bank BNP Paribas SA aufgenommen hat. Geduldig wartet er darauf, dass der Rechner die Beendigung des Transfers meldet. Richard schaut auf die Uhr. Es ist bereits weit nach zwei Uhr nachts. Da der Transfer immer noch läuft, entschließt er sich schon zu duschen.

Nachdem er mit einem flauschigen Bademantel des Hotel wieder zu seinem Rechner kommt, ist der Transfer beendet. Er schaut sich den Film an. Auf dem Monitor seines Notebooks kann er die Einzelheiten wesentlich besser erkennen, als auf dem kleinen Display des Handys. Er sieht ganz deutlich, dass eine CD oder DVD übergeben wird. Während er sich den Film ein zweites Mal anschaut, hörte er an der Eingangstür zu seiner Suite ein Geräusch.

Er springt auf und rennt zur Tür. Es ist ein Umschlag unter der Tür durch geschoben worden. Ohne den Umschlag weiter zu beachten, reißt Richard die Tür auf, doch der Flur liegt still und leer da. Er läuft bis zur nächsten Ecke, doch auch dieser Gang liegt leer und still da. Auch der Aufzug bewegt sich nicht. Nachdenklich geht er zurück in seine Suite. Dort angekommen, hebt er den Umschlag auf und nimmt ihn mit in das Wohnzimmer.

Der auf dem Notebook noch laufende Film ist vergessen. Richard setzt sich in einen Sessel und betrachtet unschlüssig den Umschlag. Er überlegt, dass dieser Umschlag unmöglich schon von Rupert Wiesenstein sein kann und sonst hat er in Zürich zu niemandem Kontakt gehabt.

Nachdem Soltau den Anruf von Richard Gruber erhalten hat, in dem er ihm eine erneute Übergabe einer CD mitteilte, lehnt er sich in seinem Sessel

zurück. „Verdammt, dieser Mann ist nicht Tobias Etzel. Er muss aber mit dem Nachrichtendienst zu tun haben. Nein, Moment mal, er ist nur ein Strohmann und hat von dem Mann der unter dem Namen Tobias Etzel bei der Credit Suisse gearbeitet hat diese Ampulle mit dem Xenon bekommen. Sicher ist, dass ein Wald- und Wiesendieb niemals auf die Idee mit diesem Gas gekommen wäre.“ Soltau hat laut gesprochen, ohne dass er es bemerkte. Er greift zum Telefon und wählt die Nummer des Frankfurter Flughafens und erkundigt sich nach dem nächsten Flug nach Zürich. Es dauert einen Augenblick bis die freundliche Dame antwortet. „Der nächste Flug nach Zürich geht in zwei Stunden und 27 Minuten mit Lufthansa. Darf ich sie mit der Buchungsstelle verbinden?“

„Ja, bitte, verbinden sie!“ Kurz darauf meldet sich eine sonore, männliche Stimme. „Lufthansa Buchungsstelle Max Siebeneich, was darf ich für sie tun?“

„Bitte buchen sie mich auf ihre nächste Maschine nach Zürich.“

„Einen Augenblick bitte. --- Gerne, sagen sie mir bitte ihren Namen.“ Nachdem die Formalitäten abgewickelt sind, legt Wilhelm Soltau wieder auf, jedoch nur, um gleich die Nummer des Baur au Lac in Zürich zu wählen. Dort bucht er ein Zimmer für eine Nacht. Als er die Bestätigung erhalten hat, packt er sein Einbruchswerkzeug, das sich in einem Diplomatenkoffer befindet, in einen Reisekoffer, darauf ein paar Wäschestücke und ein paar Dosen mit Haarspray, Rasierschaum, Deospray, Körperspray, seine Metallseifenschale, die Metallhülle mit seiner Zahnbürste und den Metallkasten mit seinem Rasierapparat. „So, das dürfte reichen, um das Werkzeug zu kaschieren, wenn der Koffer durchleuchtet wird.“ murmelt er. Dann macht er sich auf den Weg zum Flughafen.

Dort angekommen, holt Wilhelm Soltau sein Ticket ab, das er bar bezahlt. Anschließend gibt er seinen Koffer auf und checkt ein. Am späten Nachmittag trifft er nach einem kurzen, ruhigen Flug in Zürich ein und fährt mit einem Taxi zum Hotel.

Er lehnt ab, als das Zimmermädchen ihn fragt, ob sie seinen Koffer auspacken soll. Da es noch viel zu früh für sein Vorhaben ist, packt er seinen Koffer selbst aus und stellt fest, dass der Koffer nicht geöffnet wurde. Dann räumt er die Wäsche ordentlich in den Schrank und bringt anschließend seine Toilettenartikel ins Bad. Dann überprüft er sorgfältig sein Werkzeug und legt den Diplomatenkoffer auf den Schreibtisch.

Wilhelm Soltau überlegt, ob er sich schon jetzt in der Umgebung der Wohnung des Tobias Etzel umschauchen soll. Er entschließt sich dagegen. Dann verlässt er das Hotel und sucht die nächste Telefonzelle auf. Dort sucht er die Bank BNP Paribas SA. Ein zufriedenes Grinsen macht sich auf

seinem Gesicht breit, als er feststellt, dass es in Zürich nur eine Zweigstelle dieser Bank gibt. Langsam geht er zum Hotel zurück. In seinem Zimmer angekommen, bestellt er beim Service sein Abendessen. Nachdem er es verzehrt hat, legt er sich aufs Bett, stellt den Wecker auf elf Uhr Abends und schläft sofort ein.

Als der Wecker klingelt, ist Wilhelm Soltau sofort hellwach. Er zieht zu seiner schwarzen Hose ein schwarzes T-Shirt und eine schwarze Jacke an. Dann greift er zu seinem Diplomatenkoffer mit dem Werkzeug und verlässt das Hotel durch den Nebeneingang. Zu Fuß begibt er sich zur Wohnung von Tobias Etzel.

Als er an dem Haus >In der Wässerli 15< angekommen ist, umrundet er es und stellt fest, dass nur noch in einer Wohnung das Licht brennt. Soltau überlegt, ob er bei Tobias Etzel klingeln soll, als er sieht, dass auch in der letzten Wohnung das Licht erlischt. Kurz darauf flammt das Licht im Treppenhaus auf. Eilig sucht Wilhelm Soltau Deckung hinter einem dichten Gebüsch, das den Parkplatz vor dem Haus begrenzt. Kaum ist er hinter dem Strauch verschwunden, als sich die Haustür der Nummer 15 öffnet und der dürre, blasse Mann heraus tritt. Mit schnellen Schritten eilt er die Straße in Richtung See entlang. „Na, etwas Glück gehört auch dazu.“ murmelt Wilhelm Soltau. Er wartet noch eine kleine Weile, dann geht er zur Tür, durch die Tobias Etzel soeben das Haus verlassen hat.

Das Schloss ist für Soltau kein Problem. Schon nach ein paar Sekunden hat er es geknackt und steht in dem dunklen, etwas muffig riechenden Flur. Er tastet an der Wand nach dem Lichtschalter. Als er ihn gefunden hat, betätigt er ihn und sofort flammt das Licht auf.